Brand-New-Life
Magazin für Kunstkritik

www.brand-new-life.org
office@brand-new-life.org



Ein neues Betriebskonzept

Pablo Müller

Die Shedhalle Zürich ist im Moment in einer Übergangsphase. Das interimistische Kuratorium versucht mit partizipativen Anordnungen, Gesprächsrunden und Umordnungen, die Institution neu zu denken und für die Zukunft zu entwerfen. Anfang der 1990er Jahre kam es schon einmal zu einer grundlegenden Neuorientierung. In einem ebenfalls partizipativ angelegten Prozess entwickelte der damalige Shedhalle-Vorstand ein neues Betriebskonzept. Dieses Konzept war der Anfang der dann 1994 einsetzenden, dezidiert gesellschaftspolitischen Ausrichtung.

Ende August 1993 lief der Arbeitsvertrag von Harm Lux, der damalige Kurator der Shedhalle Zürich, aus. In vier Jahren hat er in enger Zusammenarbeit mit der administrativen Leiterin Barbara Mosca die Shedhalle zu einem professionellen, international beachteten Ausstellungsbetrieb gemacht. Gezeigt wurden insbesondere junge, aufkommende Künstler*innen, und dies zumeist in Form von Einzelausstellungen (oftmals mit einem begleitenden Katalog). Die Stadt Zürich anerkannte zwar die Leistung des kuratorischen Teams Harm Lux und Barbara Mosca, kritisierte aber gleichzeitig, dass sich die Shedhalle aufgrund der zunehmend internationalen Ausrichtung von der lokalen Kunstszene entfernt habe. Auch der damalige Vorstand vom Verein der Shedhalle wollte etwas ändern und nahm den bevorstehenden Leitungswechsel zum Anlass, die institutionelle Ausrichtung zu überdenken. Der damalige Vorstand bestand aus dem freien Kurator Christoph Doswald, Edu Haubensak (Künstlerverein Trakt B der Roten Fabrik), dem Leiter Kultur der Stadt Zürich Jean-Pierre Hoby, der Kunstkritikerin Edith Krebs, Ann Nelson (Künstlerverein Trakt B aus Roten Fabrik), der Kunstkritikerin Brita Polzer und Teres Wydler (Künstlerverein Trakt B aus Roten Fabrik). Das neue Betriebskonzept sollte fürs kommende Kuratorium eine Richtung festlegen und einige betriebsinterne Abläufe und Verantwortlichkeiten neu definieren. Erste Überlegungen zu diesen Neuerungen wurden im provisorischen *Konzept 92* zusammengefasst.

SHEDHALLE: KONZEPT 92

1. AUSGANGSLAGE

Die zeitgenössische Kunst breitet ihr Interessenfeld immer weiter aus. Eine chronologische Stil-Abfolge gibt es schon lange nicht mehr. Stattdessen prägt ein gleichzeitiges Nebeneinander von unterschiedlichen Kunst-Konzepten die heutige Kulturlandschaft. Vermittlungsinstanzen wie Museen, Kunsthallen und Galerien operieren hingegen noch immer im traditionellen Ausstellungsmuster, d.h. sie verpflichten sich einem klar definierten Programm, um sich im Aussteller-Dschungel ein Profil zu verschaffen und sich von anderen Veranstaltern abzugrenzen.

Einzelne Kuratorinnen und Kuratoren, Galeristinnen oder Galeristen präsentieren meist einzelne Künstlerinnen oder Künstler. Solche Einzelausstellungen bieten zwar einen Ueberblick über das gezeigte Werk, eine allgemeinere Einordnung wird jedoch nicht vorgenommen. Die Gründe mögen in Zeit- und Finanzdruck zu suchen sein, im wesentlichen aber spiegeln sich darin wohl die Strategien des (Kunst)-Marktes, nach deren Regel die Deklaration des Einzigartigen Trittbrett zum Erfolg wird.

Durch das selektive Vorgehen wird sowohl auf künstlerischer wie auch auf vermittelnder Seite einem personenbezogenen Kult gehuldigt, dem es unseres Erachtens andere Konzepte entgegenzustellen gilt.

2. IDEE

Die Shedhalle will mit ihrem Ausstellungsprogramm so zeitgenössisch und so zeitgemäss wie möglich sein. Der Standort der Roten Fabrik und die damit verbundene historische Dimension verpflichten zu einem engagierten, innovativen und eigenwilligen Programm, das sich unter anderem auch von den Veranstaltungen anderer Zürcher Häuser (Helmhaus, Kunsthalle) signifikant abgrenzt. Der Einbezug der zeitgenössischen, nicht etablierten Schweizer Kunst ist ein Anliegen, dem auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

In diesem Sinne will die Shedhalle auch auf Kuratorenseite Offenheit praktizieren und verschiedenen AusstellungsmacherInnen und KünstlerInnen die Möglichkeit

geben, ihre Projekte zu realisieren. Demzufolge können Ausstellungsprojekte sowohl von KuratorInnen als auch von KünstlerInnen eingereicht werden. Damit will die Shedhalle **grundsätzlichere thematische Aufarbeitungen** ermöglichen, die dann auch entsprechend dokumentiert werden sollen. Den jeweiligen KuratorInnen soll genügend Vorbereitungszeit zur Verfügung stehen. Denkbar sind alle Themen, welche die zeitgenössische Kunst direkt oder indirekt betreffen, also nicht nur rein kunstimmanente Ausstellungen, sondern auch Präsentationen aus künstlerischen Randgebieten (Wissenschaft, Philosophie, Literatur, Politik etc.), welche die heutige Kunst immer stärker beeinflussen.

Im weiteren soll die Shedhalle weiterhin ihre Funktion als Anlauf- und Informationsstelle für junge KünstlerInnen wahrnehmen und Austausprojekte mit ähnlich positionierten Instituten aus dem In- und Ausland fördern.

3. SZENARIEN

3.1. Kuratoren

Das KuratorInnen-Raster soll möglichst viel **Flexibilität** zulassen. Es müssen also sowohl **Ausstellungszyklen** als auch – in Ausnahmefällen – **längerdauernde, einzelne Ausstellungen** machbar sein. Die Ausschreibung der Projekte richtet sich nicht nur an arrivierte AusstellungsmacherInnen, sondern soll auch als "Ausbildungs- und Experimentierstelle" deklariert werden. Denkbar wäre die Realisierung von Ausstellungen, die aus bestehenden Projekten hervorgehen. Ein aus kompetenten Fachleuten zusammengesetzter Beirat berät und unterstützt den Vorstand. Die endgültige Entscheidung über ein Engagement liegt beim Vorstand.

3.2. Administration

Während die künstlerische Leitung ständig wechselt, muss für die administrativen Belange eine permanente Stelle erhalten bleiben. Wünschenswert wäre das Engagement der jetzigen Leiterin, die den Betrieb im Detail kennt und auch die nötigen Kontakte zu Sponsoren und Gönnern besitzt. Die administrative Leitung wird durch ihre konstante Präsenz strukturell aufgewertet und hält den Betrieb zusammen. Die Administration muss den Gastkuratoren ein **Pflichtenheft** vorlegen. Zur Unterstützung der administrativen Leitung ist die Schaffung einer **Techniker-Stelle** notwendig.

4. BUDGET

Die KuratorInnen haben die Möglichkeit, länger als bisher an einer Ausstellung zu arbeiten und eine vertiefte Präsentation zu realisieren. Die KuratorInnen werden pauschal aber projektabhängig entschädigt, und sollen bei Projekteinreichung über Budgetierung und mögliche Finanzierung Auskunft geben. Die **administrative Stelle** soll kontinuierlich salariert werden.

Kataloge sollen nicht wie bisher nur die Ausstellungen dokumentieren, sondern darüber hinaus, die Themen grundsätzlich behandeln und erweiternde, wissenschaftliche, philosophische und literarische Ansätze aufzeigen. Das Budget der einzelnen Kataloge soll in diesem Zusammenhang erhöht werden. Allerdings ist absehbar, dass es weniger Shedhalle-Kataloge geben wird als bisher, so dass die Ausgaben in diesem Bereich den heutigen Verhältnissen entsprechen. Zur Vereinheitlichung des öffentlichen Auftritts ist die Herausgabe der Kataloge in einer "Shedhallen-Reihe" vorgesehen.

Vorstand der Shedhalle August 1991

Shedhalle: Konzept 92, August 1991, unterzeichnet vom Vorstand der Shedhalle, © Privatarchiv Brita Polzer

Zentral bereits in diesem ersten Entwurf war die Forderung nach einer stärker thematischen Arbeitsweise. Auch sollten angrenzende Wissensgebiete einbezogen und über die Kunst hinausreichende Fragen behandelt werden. Eine solch themenorientierte Ausrichtung war im damaligen Ausstellungsbetrieb unüblich. Das Format Einzelausstellung dominierte. Eine kuratorische Handschrift und bekannte Namen standen im Vordergrund.

Shedhalle

Zürich, anfangs September 1991

Liebe FreundInnen der Shedhalle

Wie Sie vielleicht schon erfahren haben, wird Harm Lux im Herbst 1992 die Leitung der Shedhalle abgeben. In vier Jahren hat er in enger Zusammenarbeit mit der administrativen Leiterin, Barbara Mosca, die Shedhalle zu einem professionellen Ausstellungsinstitut aufgebaut und mit seinem Programm wichtige Akzente des zeitgenössischen Kunstschaffens vorgestellt.

Für den Vorstand der Shedhalle ist der bevorstehende Wechsel zum Anlass geworden, sich über das weiterführende Konzept der Shedhalle einige grundsätzliche Gedanken zu machen. Das Ergebnis dieser Ueberlegungen sind in einem Papier mit der Bezeichnung **Konzept 92** zusammengefasst, das Sie nun - begleitet von einem **Fragebogen** - als Beilage erhalten.

Wir wenden uns an Sie als kompetente VertreterInnen unseres Faches und wünschen uns von Ihnen eine Stellungnahme zum provisorischen Konzept 92 - einerseits um abzuklären, ob unsere Ideen einem breiteren Anliegen entsprechen und den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kunstszene gerecht werden, andererseits erhoffen wir uns durch Ihre Antworten Hinweise auf eventuelle Lücken in unserem Konzept.
Wir bitten Sie also um eine konstruktive Kritik und nicht zuletzt um Anregungen für anders gelagerte Konzepte und Schwerpunkte, die im Rahmen der Shedhalle angestrebt werden sollen.

Unsere Bitte an Sie: Lesen Sie das Konzept 92 gründlich durch und senden Sie uns den beiliegenden Fragebogen mit Ihren Anmerkungen **umgehend - spätestens aber bis 20. September** - zurück! Ein frankiertes Antwortcouvert finden Sie anbei.
Wir sind dringend auf Ihre Resonanz angewiesen: Schenken Sie uns diese Viertelstunde - im Interesse von uns allen.

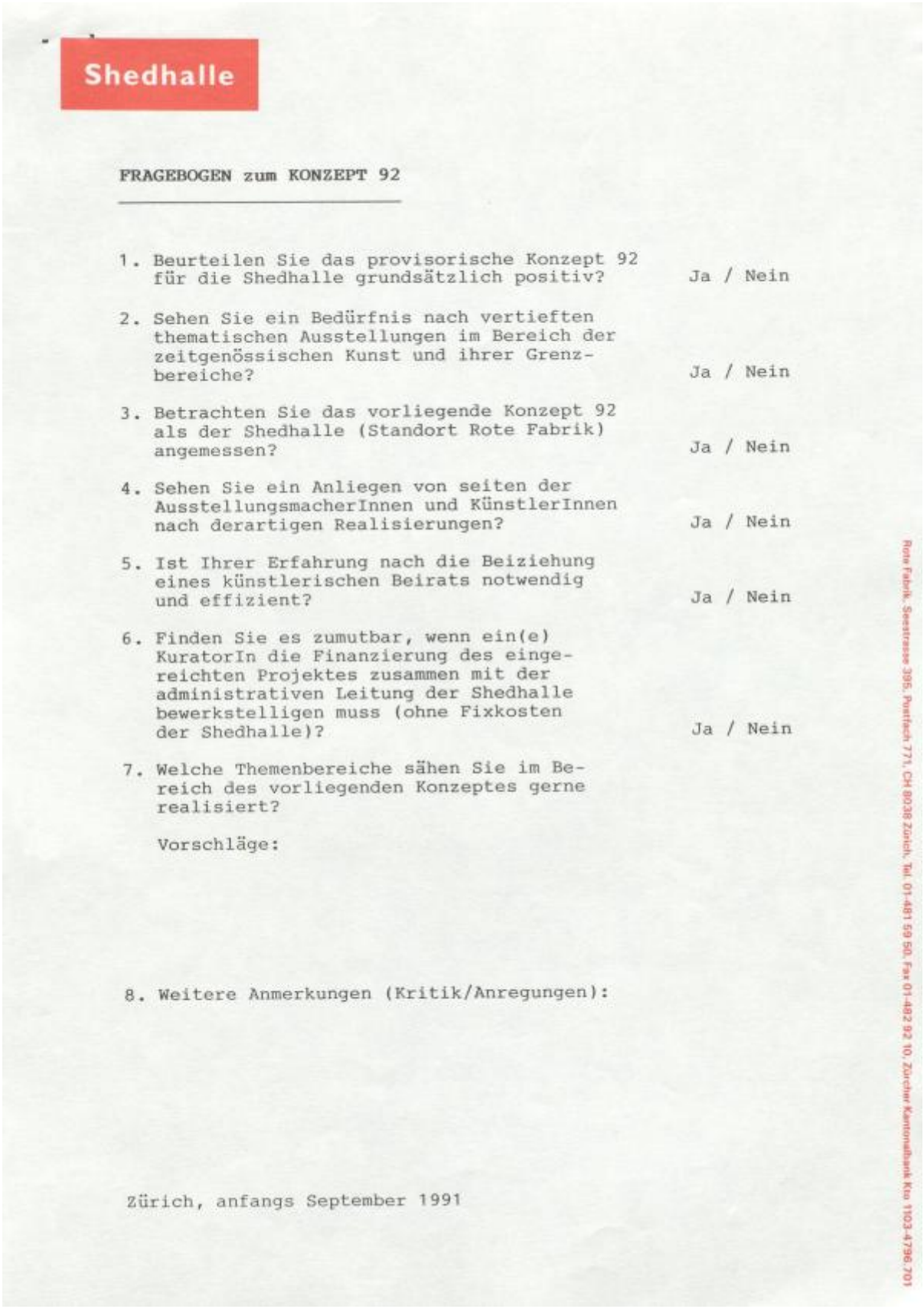
Herzlichen Dank im voraus
und beste Grüsse

E. Krebs

Vorstand SHEDHALLE
i.A. Edith Krebs

Beilagen

Rote Fabrik, Seestrasse 395, Postfach 771, CH 8038 Zürich, Tel. 01-481 59 50, Fax 01-482 92 10, Zürcher Kantonalbank Kto 1103-4796.701



Shedhalle

FRAGEBOGEN zum KONZEPT 92

1. Beurteilen Sie das provisorische Konzept 92 für die Shedhalle grundsätzlich positiv? Ja / Nein

2. Sehen Sie ein Bedürfnis nach vertieften thematischen Ausstellungen im Bereich der zeitgenössischen Kunst und ihrer Grenzbereiche? Ja / Nein

3. Betrachten Sie das vorliegende Konzept 92 als der Shedhalle (Standort Rote Fabrik) angemessen? Ja / Nein

4. Sehen Sie ein Anliegen von seiten der AusstellungsmacherInnen und KünstlerInnen nach derartigen Realisierungen? Ja / Nein

5. Ist Ihrer Erfahrung nach die Beiziehung eines künstlerischen Beirats notwendig und effizient? Ja / Nein

6. Finden Sie es zumutbar, wenn ein(e) KuratorIn die Finanzierung des eingereichten Projektes zusammen mit der administrativen Leitung der Shedhalle bewerkstelligen muss (ohne Fixkosten der Shedhalle)? Ja / Nein

7. Welche Themenbereiche sähen Sie im Bereich des vorliegenden Konzeptes gerne realisiert?

   Vorschläge:

8. Weitere Anmerkungen (Kritik/Anregungen):

Zürich, anfangs September 1991

Rote Fabrik, Seestrasse 395, Postfach 771, CH 8038 Zürich, Tel. 01-481 59 50, Fax 01-482 92 10, Zürcher Kantonalbank Kto 1103-4796.701

Brief und Fragebogen zum *Konzept 92*, September 1991, © Privatarchiv Brita Polzer

Im September 1991 wurde dieser erste Konzeptentwurf mit einigen Fragen an Vertreter*innen des damaligen Schweizer Kunstbetriebs (und einige Personen aus Deutschland und Österreich) geschickt mit der Bitte, dazu Stellung zu nehmen, Ergänzungen anzufügen und Kritik zu äussern. Die anschliessend vom Vorstand zusammengestellte Auswertung zeigt eine grösstenteils positive Resonanz auf die geplante Neuausrichtung.

Auswertung der Antworten auf den Fragebogen zum Konzept (92)
September 91

Zu 1 (grundsätzliches Urteil)
Besonders Kritiker und Ausst.macher urteilen sehr positiv, bei Kü.n und Anderen einige Stimmen dagegen, Inst.n ~~halb/halb~~ neg./pos. Möglich dass bei Inst. die Erfahrungen dagegen sprechen, möglich auch, dass sie durch zu lange "sicheres Leben" risiko-unfreundlich geworden sind und ausserdem ihre eigenen Positionen als über Jahre selbst bestimmende Personen gefährdet sehen.

Zu 2 (Bedürfnis nach themati. Ausstellungen)
Von allen weitaus überwiegend positiv gesehen

Zu 3 (der Shedhalle angemessen)
Beantworten Kritiker/Ausstellungsmacher und Andere weitaus überwiegend positiv, Kü. und Inst.n auch negativ. Es wäre die Frage zu stellen, welchen Institutionen denn thematische Ausstellungen eher als angemessen beurteilt werden.
Was bedeutet die Shedhalle für Inst.n und Kü. im Gegensatz zu Kriti.n/Ausst.n und Anderen? Könnte es sein, dass Inst.n der Shedhalle als einem doch mit "alternativen" Vorstellungen befrachtetes Institut ein solch schwierig zu realisierendes Projekt nicht zutrauen? Könnte der Grund für die nur zögerliche Zustimmung der KünstlerInnen in dem Tatbestand gesehen werden, dass die Shedhalle Anlaufstelle für junge Kunst sein sollte, und dass diese Funktion aufgrund einer dann nicht mehr konstant vorhandenen Ansprechperson als gefährdet gesehen wird?

Zu 4 (Anliegen von seiten der Beteiligten)
Wird überwiegend positiv beurteilt, mit relativ vielen +/- Zwischenpositionen. Es scheint schwierig zu sein, pauschalisierend über das Anliegen anderer zu urteilen. Also offensichtlich ist unser Anliegen des Konzeptes (92) kein momentan breit diskutierter Gegenstand, so dass sich die Befragten zumuten würden, generell zu urteilen. Wünschenswert wäre, wir würden mit unserem Konzept die Auseinandersetzung um Ausstellungs- und Institutionsmodi fördern.

Zu 5 (Beirat notwendig) (Es ist möglich, dass, falls das Konzept 92 nicht genügend gründlich gelesen wurde, diese Frage missverstanden wurde. Bei den Antworten scheint uns nicht deutlich differenziert worden zu sein, zwischen einem Beirat, der die Vorauswahl des Vorstands unterstützt - so wie es unserem Konzept entspricht -, und einem Beirat, der jede Ausstellung begleitet, also Beirat für die KünsterInnen wäre.)
Der Beirat wird nur ganz knapp überwiegend positiv beurteilt. Die Kritiker sprechen überwiegend dafür und auch Andere. Unentschieden fallen die Antworten bei den Institutionen und den Ausst.n aus, d.h. also, dass die Personen, die wirklich Ausstellungs-Praxis haben, der Sache skeptisch +/- zurückhaltend gegenüberstehen. Überwiegend verneinend sind die Antworten der ~~KünstlerInnen~~ und der sow. AusstellungsmacherInnen als auch KritikerInnen. Möglich, dass die KünstlerInnen missverständlich an zu viel Mitspracherecht eines Beiratgremiums während ihrer Ausstellungen dachten.

Zu 6 (KuratorInnen finanzieren selbst) (Diese Frage wurde von unserer Seite aus vielleicht nicht ganz korrekt formuliert, denn es ging eigentlich nicht darum, dass die KuratorInnen alle Gelder selbst auftreiben, sondern nur die benötigten Mittel über einen vorher mitgeteilten Sockelbetrag seitens der Shedhalle hinaus.)
Die Eigenfinanzierung wird von den Inst.n deutlich verneint, während freie AusstellungsmacherInnen positiv antworten. Offensichtlich haben die Inst.n Angst um die beständig zulaufenden Gelder, kennen natürlich auch den Betrieb, während die Freien sich mehr zumuten, vielleicht auch flexibler und noch idealistisch einsatzbereiter sind. Vielleicht sehen die Freien so auch die einzige Chance, überhaupt mal zum Zuge zu kommen. Wieweit bei den Freien Erfahrungswerte vorliegen, wäre wohl wichtig abzuklären. Die KünstlerInnen sagen bei vielen +/- Voten überwiegend ja zur Eigenfinazierung, wohl nach der Devise: Künstler arbeiten meistens auf Eigenrisiko und ohne Sicherungsnetze, warum dann nicht auch die Ausstellungsmachenden. Bei denen, die zugleich Ausst.macher und Kritiker sind und bei Anderen, bleibt das Urteil relativ +/- ausgewogen.

7. Welche Themenbereiche sähen Sie im Bereich des vorliegenden Konzeptes gerne realisiert? (Vorschläge)

- Art Twins (Paolo Bianchi)
- Verdrängte Zürcher Kulturgeschichte (z.B. Existenzialismus) / Stichprobe-Info über junge Kunst im Osten (Ludmila Vachtova)
- Oekologie des Geistes / Grenzen geographischer Grenzen / Das Sprechen/Schreiben des Künstlers / Authentizität (H.R. Reust)
- Zentrum und Peripherie / Von Kopf bis Fuss (Beat Stutzer)
- Kunstszenen von anderen Regionen (Henri Levy)
- Themen aus "Stillstand Switches" (Dieter Schwarz)
- Brunnengespräche (Alf Hostettler)
- Analyse der von KünstlerInnen verwendeten Medien und Themen (Thomas Kellein)
- Künstlerische Fotografie / Kalligraphie / Theaterrequisiten (Fritz Vogel)
- Kunst - Format: Wechselwirkung / Erotik der Bilder bei Mann und Frau / Golfkrieg-Kunst / Bedeutung des Materials (Anneliese Zwez)
- Mediatisierung / Vermittlungsketten-Komplizenschaft / Reduktion (Yach)
- Selbst- und Selbstverlust (Roman Buxbaum)
- Warencharakter der Kunst / Neues Mittelalter / Le miroir brisé (Runolfsson)
- Kunst und Leben (Martin Senn)
- Untersuchung künstlerischer Strategien, die nicht bloss an der Veröffentlichung einzelner Werke sich orientieren, sondern den öffentlichen Raum als konstitutiven Bestandteil aller künstlerischen Absichten einbeziehen (Chiarenza-Hauser)

8. Anmerkungen (Kritik/Anregungen):

- Barbara Mosca behalten / Vorsicht bei Editionsreihe und Katalogen (Ludmila Vachtova)
- zu Beirat: Ja, sofern klein und abkömmlich (H.R. Reust)
- Assoziative Gegenüberstellugnen und Einzelausstellugnen sollten auch weiterhin möglich sein (Bice Curiger)
- Konzept ist unrealisitisch, falsch, unzeitgemäss (Martin Heller)
- Auch weiterhin Einzelausstellungen, neben Themen (Stefan Banz)
- Kein künstlerischer Beirat / Kunst - KünstlerIn nicht trennbar, Kritik an "Kult" (Beat Stutzer)
- gegen Gastkuratorenmodell / mindestens 5-6 Ausstellungen (Jürg Moser)
- Gastkuratorenmodell ist Rückschritt / Künstl. Beirat katastrophal / Mitsprache Trakt B Zumutung (Thomas Müllenbach)
- Eher ablehnend, weil künstl. Leitung wichtig - Kontinuität, Engagement (Cyril Thurston)
- Künstl. Leitung nötig - Kontinuität (Cäsar Menz)
- Länger laufende Ausstellungen / Frage nach CHer resp. junger Kunst / Trennung Finanzen-Kunst (Dieter Schwarz)
- Konzept gut - Ausführung ? (Alf Hostettler)
- Vages Konzept, Idee gut, aber nicht zuviel Wechsel (Kellein)
- Teilnutzung der Shedhalle sollte möglich sein (F. Vogel)
- Themat. Ausstellungen interessant aber schwierig, v.a. wegen Aktualität / Heteregone Ausstell.-praxis vs. Identität der Shedhalle ? (A. Zwez)
- Kunst ist Kunst, Einflüsse grenzenlos (A. Niederhauser)
- Zweifel an guten KuratorInnen (V. Stirnemann)
- Riesenarbeit für Administration (2-3 STellen) / Zusammenarbeit mit anderen Instituten im Ausland (Kostenteilung) o.N.
- Themat. Ausstellugnen schwierig, Gefahr der Belanglosigkeit/ viel Arbeit für Vorstand (Roman Buxbaum)
- Fan von Harm (Runolfsson)
- Vorbereitungszeit gratis? Beirat? Kontinuität/Identität? (Stefan Schedle)
- Schwierige Realisierung (Arbeit, Finanzen), kein Ansprechpartner für KünstlerInnen (B. Bürgi)
- Themat. Ausstell. schwierig / Kataloge: Aufarbeitung unmöglicxh/ evtl. 1-2 Gastkuratoren pro Jahr und ständige künstl. Leitung/ Schwierigkeit, gute KuratorInnen zu finden (Pidu Russek)
- Widersprüche im Konzept: Gerade themat. Ausstellungen instrumentalisieren KünstlerInnen und bewirken Personenkult ? / Gefahr der Kommmissionisits (K. Bitterli, KM St. Gallen)
- Kritik an Formulierungen : Aussteller-Dschungel, Trittbrett etc. (hier wird sozial nicht künstlerisch argumentiert); Beirat nicht effizient (Kasper König)

Auswertung der Antworten auf den Fragebogen zum *Konzept 92*, September 1991, © Privatarchiv Brita Polzer

1992 trat der Grossteil vom Vorstand zurück. Die neuen Vorstandsmitglieder hatten den Auftrag, ausgehend von den geleisteten Vorarbeiten – Konzeptentwurf, Rückmeldungen auf die Umfrage und Ergänzungen von Seiten der Mitglieder –, das neue Betriebskonzept weiter zu konkretisieren und auf dieser Grundlage anschliessend eine neue kuratorische Leitung zu suchen.[1] [/b-n-l-de/ein-neues-betriebskonzept/pdf#aa] Der neue Shedhalle-Vorstand bestand

aus Claudia Anderle Schedle, dem Architekt Daniel Bickel und den Künstler*innen Alfred Hofstetter, Peter Spillmann, Gerda Tobler (Künstlerverein Trakt B aus Roten Fabrik), Beat Zoderer und Christina Della Giustina; nur Jean-Pierre Hoby von Stadt Zürich und die Kunstkritikerin Brita Polzer verblieben. *Konzept 94* hiess die Endversion des neuen Betriebskonzept, das 1994 in Kraft trat. Im Vergleich zum ersten Entwurf werden im *Konzept 94* die einzelnen Teilbereiche weiter ausformuliert und gewisse konzeptionelle Dinge direkter benannt. Auch kommt das Foyer als bauliche Neuerung hinzu: Dieser architektonische Eingriff war zum einen eine infrastrukturelle Erweiterung, doch repäsentierte das als Produktions- und Informationswerkstatt verstandene Foyer auch die neue Ausrichtung.

Einleitung

Dem seit Sommer 1992 neu zusammengesetzten Vorstand des Vereins Shedhalle wurde von der GV der Auftrag erteilt, für die Zeit nach dem Umbau der Shedhalle (ab Frühling 1994) ein neues Betriebskonzept zu entwickeln. Als Grundlage für das nun vorliegende Konzept diente uns einerseits das vom alten Vorstand verfasste "Konzept 1992" und die dazugehörenden Ergebnisse aus einer Umfrage unter Kulturschaffenden. Andererseits haben wir in mehreren intensiven Diskussionen einen eigenen Standpunkt zu den anstehenden Fragen erarbeitet.

Die wichtigsten praktischen und organisatorischen Neuerungen in unserem Konzept sind:
1. Die Schaffung eines Foyers als Ergänzung zum bestehenden Ausstellungsraum. Das Foyer ist unabhängig vom Ausstellungsbetrieb offen für Kommunikation, Begegnungen, Informationsaustausch und Produktionen mit Kommunikationsmedien.
2. Als künstlerische Leitung werden zwei bis drei KuratorInnen (Teilzeit) mit je unterschiedlichen thematischen und operationellen Schwerpunkten fest engagiert.
3. Die administrative Leitung wird aufgewertet und mit den Kompetenzen einer Geschäftsleitung ausgestattet.
4. Eine fest angestellte technische Leitung (Teilzeit) übernimmt die Betreuung des Foyers und aller technischen Einrichtungen und Aufgaben im Zusammenhang mit Ausstellungen und Veranstaltungen.
5. Verschiedene Aufgaben und Kompetenzen (z.B. im Zusammenhang mit Finanzen/Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Anstellung von Aushilfen) werden neu umschrieben und zugeordnet.

Die wichtigsten inhaltlichen Impulse in unserem Konzept sind:
1. Öffnung des Programms für neue Experimente in der Kunst und in der Kunstvermittlung und für interdisziplinäre Projekte.
2. Aktiver Dialog und Zusammenarbeit mit verschiedenen interessierten Kreisen in Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft.
3. Mehr Dienstleistungen für Kunstschaffende und Kunstinteressierte.

Standortbestimmung und Motivation

Der Betrieb der letzten Jahre ist geprägt durch grosses persönliches Engagement von Harm Lux und Barbara Mosca. Dank ihrem Einsatz steht die Shedhalle heute als Institution mit hervorragendem Ruf da. Ihre homogene Arbeitsweise hat sich als sehr produktiv erwiesen. Danke!

Der so gefestigte Rahmen Institution Shedhalle, soll nun für weitere Experimente geöffnet werden, welche Beachtung finden werden. Unter Berücksichtigung des Standortes Rote Fabrik und dem Auftrag der Shedhalle als "Aktionsraum für junge Kunst erachten wir es als richtig und angemessen, den Prozess ständiger Erneuerung und Erprobung anderer Arbeitsweisen jetzt fortzusetzen. Wir wünschen uns für die nächsten Jahre eine weniger homogene und personenzentrierte Arbeit, dafür umso mehr neue, überraschende und auch kontroverse Projekte.

Ein erweitertes Team von Kuratorium , Geschäftsleitung und Technik soll die Arbeit mit demselben Mass an Professionalität wie bisher weiterführen, neue Kontakte herstellen und verschiedenste Haltungen zur Kunst gleichzeitig repräsentieren. In dem Sinne gilt es für die nächsten Jahre in der Shedhalle Strukturen zu schaffen, welche eine kreative Zusammenarbeit von mehreren Verantwortlichen mit je verschiedenen Sichtweisen möglich machen und für die von uns definierten Aufgabenbereiche geeignete Besetzungen zu finden. Die bevorstehende Umbaupause sehen wir als Chance, um anschliessend mit neuem Elan und einem neuen Team die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wir sind gespannt, mit neuen Kreisen von Kunstinteressierten Kontakt aufzunehmen, hoffen auf produktive Zusammenarbeit mit engagierten Geldgebern und freuen uns auf neue Statements und viel gute Kunst.

Inhaltliche Grundsätze

Die Shedhalle ist eine zeitgemässe Kunstvermittlungsinstitution. Sie ist offen für alle möglichen Bereiche des zeitgenössischen Kunstschaffens, bietet Freiräume für Experimente mit neuen Formen der Kunstarbeit.In der Shedhalle finden im Jahr mindestens 6 eigene Produktionen wie Ausstellungen, Kunstevents, spezielle Projekte statt, begleitet von Rahmenveranstaltungen und dokumentierenden Publikationen.
Im Rahmen ihres Programms stellt die Shedhalle auch Mittel und Infrastruktur für Projekte aus den Grenzbereichen der bildenden Kunst (neue Medien, interdisziplinäre Projekte, Kommunikation) zur Verfügung.

Die Shedhalle ist Schnittstelle zwischen Produktion und Rezeption aktueller Kunst.
Sie funktioniert sowohl als Ausstellungshalle (Veröffentlichung, Präsentation, Vermarktung) als auch als öffentliche Anlaufstelle (Infobörse, Begegnungen, Umschlagplatz, Work in process) für Kunst. Sie unterscheidet sich dadurch von anderen Kunstvermittlungsinstitutionen wie Kunsthalle, Museen und Galerien.

Kunstvermittlung soll auf der Suche nach neuen Wegen selber Gegenstand von Experimenten sein. In der Shedhalle können laufend neue, dem aktuellen Kunstschaffen angemessene Formen der Kunstvermittlung erarbeitet und ausprobiert werden, insbesondere in Zusammenarbeit mit KünstlerInnen, Medien oder als Coproduktion mit anderen Institutionen und Disziplinen.

Die Shedhalle leistet sich in einem internationalen Kontext einen lokalen Standpunkt.
Das auf Vielfalt und Kontroverse ausgerichtete Programm orientiert sich immer wieder auch an den Eigenwilligkeiten der hiesigen Szene.

Die Shedhalle nimmt ihre Rolle als kunstvermittelnde Institution in einem gesamtkulturellen Umfeld aktiv wahr. Neben der notwendigen Orientierung am internationalen Kunstgeschehen besteht in der Shedhalle die Möglichkeit, neue Formen der Zusammenarbeit und des in Beziehungsetzens

von Kunst mit allen möglichen Bereichen des kulturellen Lebens (Wirtschaft, Wissenschaft, soziale Bereiche etc.) zu erproben.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Shedhalle ist Teil einer kreativen Strategie. Die Shedhalle verschafft sich durch ein innovatives Programm verbunden mit einem geschickten PR das nötige Image, um international als impulsgebende Institution anerkannt zu bleiben. Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit pflegt die Shedhalle den aktiven Ideen- und Informationsaus-tausch mit verwandten Institutionen in ganz Europa.

Foyer

Das Foyer bildet eine Ergänzung der Infrastruktur der Shedhalle im Hinblick auf kommunikative und konzeptionelle Arbeitsprozesse, welche sowohl im Bereich der Künstarbeit als auch in der Kunstvermittlung eine wichtige Rolle spielen.

Das Foyer entsteht im Eingangsbereich der Shedhalle. Es soll als eigentliche Kommunikationswerkstatt dienen und funktioniert parallel, ergänzend und aktualisierend zum Betrieb in der Ausstellungshalle. Zur Benutzung bereit stehen verschiedene Geräte, welche den Austausch und die Verarbeitung von Informationen ermöglichen: Fax, Telefon, Computer, Modem, TV, Video, Audio. Die nötigen Anschlüsse über Telefon, Redifusionsnetz und Satellitenempfänger vernetzen das Foyer der Shedhalle mit andern Institutionen in der ganzen Welt. Eine Bibliothek, Videothek, Kataloge, KünstlerInnendossiers, Projektbeschreibungen und Selbstdarstellungen stehen den Besuchern zur Einsicht zu Verfügung. Das Foyer dient so als Anlaufstelle für aktuelles Schweizer und Zürcher Kunstschaffen. Sitzgruppen, Kaffeemaschine, Kühlschrank und Bar, sowie die Möglichkeit verschiedene Arbeitsplätze einzurichten, bilden Voraussetzungen für längeren, gemütlichen Aufenthalt, Gespräche, Arbeitssitzungen und Veranstaltungen jeder Art.
Alle Einrichtungen sind mobil und modular konzipiert, damit ständige Veränderungen und Ergänzungen möglich sind. Die räumliche Abgrenzung gegenüber dem Ausstellungsraum soll flexibel bleiben, damit die Grösse des Foyers den jeweiligen Projekten angepasst werden kann.

Das Foyer wird technisch und inhaltlich vom Kuratorium bzw. von der technischen Leitung betreut.

Aufbau und Einrichtung des Foyers wird im Laufe von 1993 von einer Arbeitsgruppe aus Vorstand und zukünftigem Kuratorium vorbereitet.

Ausstellungs- und Aktionsraum

Der zur Verfügung stehende Raum in der Shedhalle soll möglichst offen und flexibel gebraucht werden können.
Anstelle von festen Einbauten dienen mobile Wände je nach Anforderungen einer Produktion zur Abgrenzung von einzelnen Ausstellungsräumen, Nischen, Gastateliers und Lagerabteils.
Im ganzen Raum werden genügend Anschlüsse für technische Installationen vorgesehen (Kabelkanal durch die ganze Halle).
Die Beleuchtung bleibt neutral auf den ganzen Raum bezogen.

Alle Bedürfnisse der Shedhalle im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Umbau werden von einem Delegierten aus dem Vorstand koordiniert und bei den entsprechenden Stellen eingebracht.

Verein und Vorstand

Im Verein Shedhalle konstituiert sich ein Kreis von Interessierten, welche die Möglichkeiten, die die Shedhalle bietet, und die Arbeit, welche hier geleistet wird, finanziell und ideell unterstützen

wollen. Vereinsmitglieder sollen laufend über die Tätigkeiten in der Shedhalle informiert werden. Im Rahmen der Vereinsmitgliederversammlung wird der Vorstand gewählt.

Die Aufgaben des Vorstandes sind in den Vereinsstatuten geregelt. Der Vorstand wahrt die Kontinuität der Shedhalle. Er ist verantwortlich für die Anstellung des Personals und formuliert dessen Aufgaben und Kompetenzen. Der Vorstand überprüft regelmässig das inhaltliche und organisatorische Konzept der Shedhalle und wacht über dessen Durchführung. Der Vorstand unterstützt nach Möglichkeit die Geschäftsleitung und das Kuratorium in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen.

Künstlerische Leitung / Kuratorium

Es ist vorgesehen für die künstlerische Leitung der Shedhalle ~~drei~~Kuratoren/Kuratorinnen für mindestens zwei Jahre zu engagiert. Die drei sind gemeinsam für das Programm in der Shedhalle verantwortlich. In ihrer Kompetenz liegt die Auswahl der Themen, der KünstlerInnen, die Realisierung der Ausstellungen und anderer Produktionen, die Veröffentlichung von Publikationen und das Programmieren von Rahmenveranstallungen.
Sie tragen gemeinsam mit der Geschäftsleitung die Verantwortung zur Einhaltung der Budgetvorgaben. Für die Finanzierung der einzelnen Projekte ist jeder/jede Kurator/Kuratorin selber verantwortlich. Den drei Kuratoren/Kuratorinnen ist es freigestellt, je eigene oder gemeinsame Projekte zu realisieren. Der Vorstand wählt die drei KuratorInnen im Rahmen einer Stellenausschreibung.

Die drei KuratorInnen bringen je eine andere, eigene Sicht von Kunst und damit verbunden von Kunstvermittlung ins gemeinsame Programm ein. Denkbare Schwerpunkte wären: KuratorIn 1, Ausstellungen mit KünstlerInnen eher traditioneller Ausrichtung, Bilder, Objekte, Installationen etc, international orientiert. KuratorIn 2, Projekte und Experimente, auch Grenzbereiche der Kunst, Neue Medien, soziokulturelle Projekte, KuratorIn 2 arbeitet insbesondere im Hinblick auf die Foyerinfrastruktur, betreut dieses inhaltlich, programmiert Rahmenveranstaltungen, bearbeitet die Ebene der Theorie. KuratorIn 3, Schwerpunkt aktuelle Kunst in der Schweiz oder/und thematische Ausrichtung. Die genauen Konstellation der verschiedenen KuratorInnen wird erst nach der Wahl dreier Persönlichkeiten klar sein.

Die drei KuratorInnen sind je zu 40% fest angestellt. Nach zwei Jahren sind Auswechslungen möglich.

Die Stellen im Kuratorium werden im Frühjahr 93 vom Vorstand ausgeschrieben. Parallel dazu werden Pflichtenheft und Anforderungsprofil erarbeitet. Zur Unterstützung des Auswahlverfahrens organisiert der Vorstand im April 93 eine Veranstaltungsreihe zum Thema "neue Wege in der Kunstvermittlung".

Arbeitsbeginn mindestens eines Kurators/einer Kuratorin ist im Sommer/Herbst 1993 im Hinblick auf den Start Frühjahr 1994.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung garantiert die Kontinuität der Institution Shedhalle. Sie ist verantwortlich für die Organisation der administrativen und organisatorischen Bereiche des gesamten Shedhalle Betriebs. Sie übernimmt administrative Aufgaben im Zusammenhang mit der Realisierung der einzelnen Projekte nach Absprache mit dem Kurator/der Kuratorin. Sie kontrolliert die Finanzen und ist zuständig für die Überwachung des allgemeinen Budgets. Sie stellt in einem gemäss Budget definierten finanziellen Rahmen alle nötigen Hilfskräfte für Administration und Hütedienst ein und kann bestimmte Arbeiten extern delegieren. Die Geschäftsleitung organisiert und koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit den KuratorInnen und dem Vorstand.

Die Geschäftsleitung wird in den Auswahlprozess des Kuratoriums konsultativ miteinbezogen.

Die Geschäftsleitung wird von einer Person in 100% Anstellung fest übernommen. Der Vorstand formuliert Pflichtenheft undAnforderungsprofil und schreibt die Stelle im Winter 92/93 aus.

Eine erste Einarbeitungsphase sollte vor dem Stillstand Switches Projekt im Sommer 93 möglich sein. Die Geschäftsleitung nimmt ihre Tätigkeit dann bis zum Ende des Umbaus in einem Provisorium auf.

Technische Leitung

Für die technische Betreuung des Foyers, aller Geräte, Installationen und des Raumes, für die organisatorische Durchführung von Veranstaltungen, den Unterhalt des Raumes und für die Unterstützung der KünstlerInnen und KuratorInnen bei der Realisation ihrer Projekte wird ein technischer Leiter/eine technische Leiterin mit einem 50% Pensum fest angestellt.

PR und Öffentlichkeitsarbeit

PR und Öffentlichkeitsarbeit soll bewusst eingesetzt werden, um der Shedhalle gegen aussen ein Profil zu geben und um mit verschiedensten Kreisen in Austausch zu treten. Da für die Shedhalle eine Profilierung über interessante Produktionen gewünscht ist, wird es wichtig, Inhalte und Eigenheiten der einzelnen Veranstaltungen gegenüber der Öffentlichkeit angemessen zu kommunizieren.

Öffentlichkeitsarbeit ist eine Aufgabe, welche das ganze Team gemeinsam machen muss. Die Verantwortung für die Koordination liegt bei einer evtl. von Jahr zu Jahr neu zu bestimmenden Person (Geschäftsleitung oder Kuratorium). Teil der Öffentlichkeitsarbeit sind insbesondere alle Publikationen und Versände, Betreuung der Presse und Medien, Werbung um Vereinsmitglieder etc. Zu prüfen ist, ob anstelle einzelner Kataloge ein thematisch vertiefendes Shedhalle-Periodika (z.B. zweimal pro Jahr) herausgegeben werden könnte.

Finanzen

Die Subventionen der Stadt Zürich und die Mitgliederbeiträge des Vereins Shedhalle decken den Betriebsaufwand der Shedhalle. Dazu gehören alle Honorare der regulär Angestellten, Raummiete, Verbrauchsmaterial, Neuanschaffungen im Bereich Basisinfrastruktur, die Aktivitäten des Vereins und des Vorstandes, teilweise PR und Öffentlichkeitsarbeit.
Die einzelnen Produktionen müssen je separat durch geeignete Massnahmen vom Kuratorium und von der Geschäftsleitung finanziert (Unterstützungen von Privat und Stiftungen, Sponsoring, Verkauf etc.) und Rahmenveranstaltungen müssen kostendeckend konzipiert (Eintritte, Barbetrieb etc.) oder durch ein separates Budget abgedeckt werden.

Für die Einrichtung des Foyers wird ein einmaliger Kredit von der KOKO (Koordinationskommission der Roten Fabrik) beantragt, und für die Beschaffung der Geräte kann eine Zusammenarbeit mit einer Firma aus dem Kommunikationsbereich im Sinne eines Patronats gesucht werden.

Als eine weitere Massnahme für die Beschaffung notwendiger Gelder, könnte das Kuratorium oder die Geschäftsleitung eine Person auf Provisionsbasis für das Fundsraising anstellen.

Konzept 94, 1993, Nachlass Jakob Tschopp, © Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 1125 C 1-16

Auf Grundlage vom *Konzept 94* wurde dann 1993 eine Geschäftsleitung bestimmt und ein neues Kuratorium gewählt. Die Geschäftsleitung übernahm Bruno Egger, der nach einem Jahr von der Künstlerin Ursula Biemann abgelöst wurde. Das kuratorische Team bestand zu jeweils 40 Prozent aus Renate Lorenz aus Düsseldorf, Sylvia Kafehsy aus Wien und Stefan Banz aus Luzern, der sich allerdings nach kurzer Zeit zurückzog.[2] [/b-n-l-de/ein-neues-

betriebskonzept/pdf#bb] Sylvia Kafehsy und Renate Lorenz nahmen 1994 ihre Arbeit auf und legten mit Projekten zur Drogenpolitik (*8 Wochen Klausur*), zu Zensur in Kunst und Kultur (*Censorship*) und zu Bio- und Gentechnologie (*Game Girl)* eine Vorlage für die dezidiert gesellschaftskritische Ausrichtung in den folgenden Jahren.

Vielen Dank für die Unterstützung bei der Recherche an Miriam Haltiner, Edith Krebs, Brita Polzer und Peter Spillmann.

[1] [/b-n-l-de/ein-neues-betriebskonzept/pdf#aaa] Siehe dazu *Jahresbericht Verein Shedhalle 1.1.–31.12.1992*, hrsg. von Verein der Shedhalle, Zürich: SPEFA Druck AG, 1992/93, S. 64
[2] [/b-n-l-de/ein-neues-betriebskonzept/pdf#bb] Siehe dazu *Jahresbericht Verein Shedhalle 1.1.–31.12.1993*, hrsg. von Verein der Shedhalle, Zürich: SPEFA, 1993, S. 55-57.

PABLO MÜLLER

Pablo Müller is an art historian and art critic. His writings are published in Kunstbulletin, Neue Zürcher Zeitung, Die Wochenzeitung and Jungle World, among others. After having spent time in Berlin and New York, he has been working in research at the Lucerne School of Art and Design since 2014 and doing his PhD at the University of Zürich. He is co-editor of Brand-New-Life.

Pablo Müller ist Kunsthistoriker und Kunstkritiker. Seine Artikel erschienen unter anderem in Kunstbulletin, Neue Zürcher Zeitung, Die Wochenzeitung, Jungle World. Nach längeren Aufenthalten in Berlin und New York arbeitet er seit 2014 in der Forschung an der Hochschule Luzern – Design & Kunst und promoviert an der Universität Zürich. Er ist Mitherausgeber von Brand-New-Life.

Dieser Beitrag ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International (Creative Commons, Namensnennung, nicht-kommerziell, keine Bearbeitungen). In den Beitrag integrierte Bilder und Videos sind nicht in der CC BY-NC-ND-Lizenz enthalten. Für jegliche Nutzung, die nicht durch gesetzliche Urheberrechtsausnahmen erlaubt ist, ist eine Genehmigung der jeweiligen Urheberrechtsinhaber erforderlich.

doi.org/10.5281/zenodo.13930138